

M.A. Examination, 2019

Semester-IV

Modern European Languages, Literatures and Cultural Studies (German)

Course – I

(Theories of Translation and Translation from and into German)

Time – 3 Hours

Full Marks – 40

Questions are of value as indicated in the margin.

Benutzen Sie, wenn nötig, die im Prüfungssaal eigens zur Verfügung gestellten Wörterbücher!

I. Teil: Übersetzungstheorie

1. Erklären Sie mit kritischen Bemerkungen den kulturtheoretischen Ansatz in Goethes *West-östlicher Divan* und in Schleiermachers *Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens*. Goethe hat von der Sonderrolle des Übersetzers als eines „Handelsmanns“ gesprochen; Schleiermacher nennt Übersetzung den „eigenthümlichen Beruf unseres Volkes“, das durch seine „Achtung für das Fremde“ und seine „vermittelnde Natur“ gekennzeichnet sei. (10)

ODER

2. Finden Sie einen gemeinsamen Ansatz in den Übersetzungstheorien von Goethe, Schleiermacher, Pannwitz und Benjamin? Kommentieren Sie! (10)

3. Nehmen Sie kritisch Stellung zu der Behauptung von Apel und Kopetzki, dass die linguistische Übersetzungsforschung das Problem der Übersetzung „reduziert und z.T. auch trivialisiert hat“! (*Literarische Übersetzung*: 6) (10)

ODER

4. Laut Friedhelm Kemp ist sowohl „der [zeitliche] Abstand zum Original“ als auch ein „Abstand von Sprache zu Sprache“ konstitutiv für Übersetzung als Sprachgebilde. Erklären Sie, was damit gemeint ist! (Apel u. Kopetzki, *Literarische Übersetzung*: 9) (10)

(Bitte wenden!)

P.T.O.

II. Teil: Übersetzung

5. Übersetzen Sie folgenden Text ins Englische! (10)

- (a) **SULEMAN TAUFIQ**
Impressionen einer Stadt

I

Die Straßen sind voll mit Sachen, die nach Stadt riechen. Ein Geruch nach verdorbenem Fleisch und Schweiß, ein Geruch nach Medikamenten. Am Anfang dachte ich, die Menschen hier sind krank und nehmen viele Medikamente. Danach habe ich entdeckt, ich bin der Kranke. Dann habe ich mich medizinisch behandelt. Ich bin harmlos geworden. Ich rieche auch nach Medikamenten.

Als ich die Stadt betrat, fühlte ich, die lange Nacht würde mich schlucken. Meine Schritte wollten flüchten und mein Gleichgewicht schwankte. Das Gedränge, das einfache Menschen wie mich nicht schont, nahm mich sofort in sich auf. Ich fühlte, mein Körper wurde schwerer und beladen mit Furcht und Zerrissenheit.

Als ich die großen Gebäude und die Hochhäuser sah, kamen sie mir vor wie Gespenster und versunkene Schiffe, die von Piraten des Todes geplündert worden waren.

Die Tage wiederholen sich, und die Zeit verschließt sich in sich selbst. Ich habe gesehen, was die Menschheit erbracht hat, um diese Welt zu beenden.

Die Kälte ist mein Todfeind. Ich kann sie nicht ertragen. Aber in der Stadt brauchst du die Kälte nicht zu fürchten. Überall stehen zahlreiche Kneipen. Sie sind warm geheizt, und wenn es dir immer noch kalt ist, kannst du so viel Alkohol trinken, bis dein Körper warm wird. In der Kneipe ist Gedränge, und alle Leute, die da sitzen, sind, als ob sie ein und dasselbe Gesicht haben. Wenn du dich dem Gedränge näherst, spürst du die Erfrischung des Medikamentengeruchs.

Quelle: *Eine nicht nur deutsche Literatur*: S. 148-9

ODER

(Bitte wenden!)

5. (b)

DIE STIMME WOLFGANG BORCHERTS

Diese Auswahl, die nun um den Preis eines einzigen Kinobesuchs zu haben ist, ist für diejenigen bestimmt, die jetzt so alt sein mögen, wie Wolfgang Borchert war, als er zum ersten Mal im Militär-Gefängnis saß: die Briefe des zwanzigjährigen Soldaten Wolfgang Borchert waren als staatsgefährdend erkannt, Borchert war zum Tode verurteilt worden, und man ließ den Verurteilten sechs Wochen in der Zelle warten, ehe man ihn begnadigte. Zwanzig Jahre alt sein, sechs Wochen lang in einer Zelle hocken und wissen, daß man sterben soll, sterben einiger Briefe wegen, in denen man seine Meinung über Hitler und den Krieg geschrieben hatte! Die Zwanzigjährigen, die dieses kleine Buch in die Hand nehmen, mögen daran erkennen, wie kostspielig die eigene Meinung sein kann, wie hoch der Preis, den man dafür ansetzen muß.

Wolfgang Borchert wurde begnadigt, aber Begnadigung war in solchen Fällen nur einer jener Zufälle, die zu den Grausamkeiten der Diktatur gehören. Die Geschwister Scholl wurden nicht begnadigt, obwohl auch sie Zwanzigjährige waren. Später wurde der Vierundzwanzigjährige Borchert noch einmal für neun Monate eingesperrt, einiger Witze wegen, die er erzählt hatte: die Briefe eines Zwanzigjährigen, die Witze eines Vierundzwanzigjährigen zu rächen, mußte der ganze verlogene Rechtsapparat in Bewegung gesetzt werden. So empfindlich sind die totalen Staaten: eine einzige Nadel, in eine Generalstabskarte gesteckt, bedeutete zehntausend Menschenleben, deren «Einsatz» man für notwendig hielt — sie aber, die Staaten, vertragen die Nadelstiche der Freiheit nicht: ihre Antwort ist Mord.

Quelle: Wolfgang Borchert, *Draußen vor der Tür*: S. 135

6. Übersetzen Sie folgenden Text ins Deutsche! (10)

(a) After the disaster of this shameful world war which marked Europe's failure, it has become evident that Europe alone cannot save herself. Her thought is in need of Asia's thought, just as the latter has profited from contact with European thought. These are the two mental hemispheres of mankind. If one is paralysed, the whole body degenerates. It is necessary to re-establish their union and their healthy development.

More than once have I thought of a review of Asia and Europe (of course including America under European civilization) which would bring to light the moral wealth of these fraternal and inimical worlds. It would not concern itself with politics, but with the wealth of thought, of art, of science, and of religion. Everything would be considered from a common level. I do not think it would be difficult to find in Europe an elite of writers and persons who would be interested in a review of this kind, published in several languages (two at least, English and French), and who would collaborate. (Romain Rolland to Rabindranath Tagore, 26 August 1919)

(Quelle: Alex Aronson (ed.), *Dear Mr. Tagore*. Calcutta, 2000: 54)

ODER

(b) India was colonized by the British for close to two hundred years. Virtually no aspect of Indian society remained untouched through the course of that long occupation, which began in the middle of the eighteenth and ended in the middle of the twentieth century. Modern Indian law, education, medicine, literature, and art all bear in varying shades of intensity the touch (or stigma) of colonial influence. The one (and perhaps only) art form said to have successfully resisted colonial influence during the nineteenth century was Indian classical music, both North Indian (Hindustani) and South Indian (Carnatic).

In nineteenth-century British colonial India, music was performed mainly in courts of princely states as *tappa*, *thumri*, *hori*, *dhrupad*, *dhamar*, and *khayal*, to name just a few performative/poetic compositional forms. A century later, the same music was still performed, but with a major difference. It was now seen as simultaneously classical and national.

(Quelle: Janaki Bakhle, *Two Men and Music*. Ranikhet, 2008: 3)
